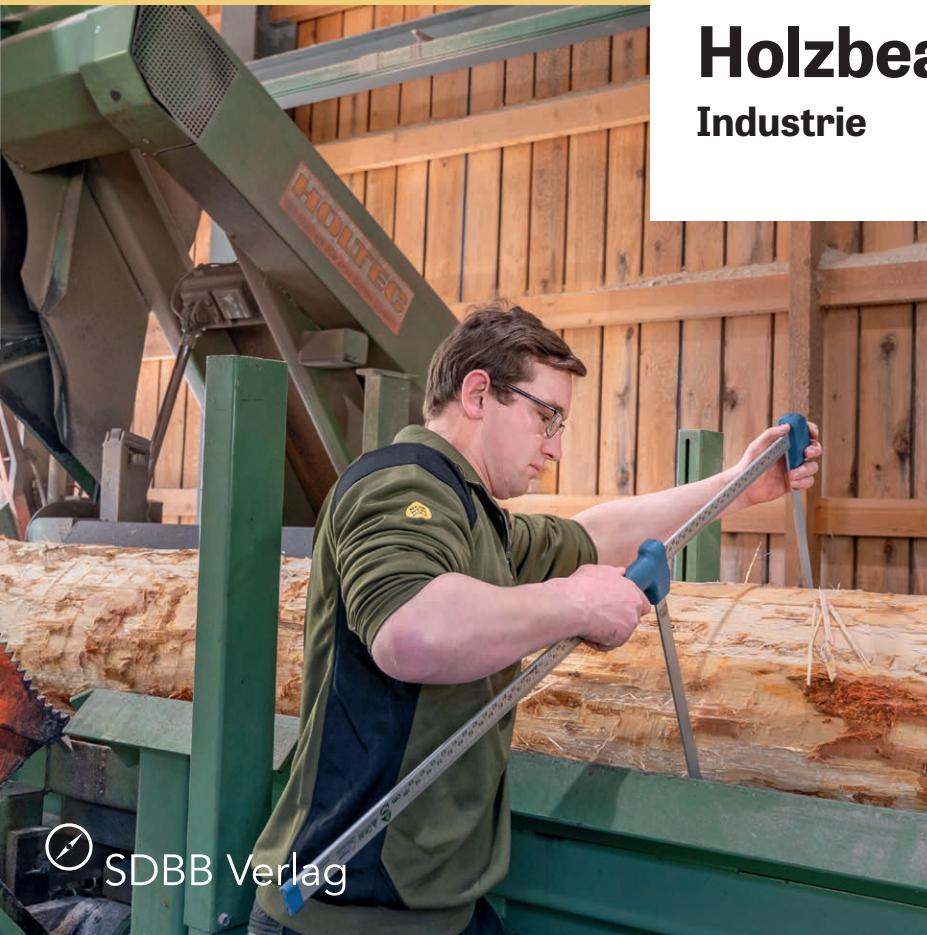




Holzindustriefachmann, Holzindustriefachfrau EFZ

Holzbearbeiter, Holzbearbeiterin Industrie EBA



Holzindustriefachleute holen alles aus einem Baumstamm heraus: Mit modernen Sägeanlagen produzieren sie Schnittholz für den Holzbau. Je nach Einsatzzweck verarbeiten sie die Bretter weiter: Sie runden die Kanten ab, verleimen einzelne Elemente und bereiten die Holzprodukte für den Transport vor. Wenn aus runden Stämmen eckige Bretter werden, entsteht Restholz. Dieses verarbeiten die Berufsleute zu Holzschnitzeln oder Pellets für Heizungen – ganz nach dem Prinzip Zero Wood Waste.



Anforderungen

Ich finde den Baustoff Holz spannend

Holz ist ein Baustoff, den die Natur produziert. Und die liefert nicht nach Mass. Umso sorgfältiger wählen die Holzindustriefachleute die Baumstämme aus: Für den Innenausbau braucht es eine andere Qualität und andere Eigenschaften als beispielsweise für Holzverpackungen oder Paletten.

Maschinen und technische Anlagen interessieren mich

Die Berufsleute arbeiten mit riesigen, teilweise computergesteuerten Maschinen, die ganze Baumstämme zersägen und zuschneiden. Sie sind zudem verantwortlich für den Unterhalt der Anlagen und beheben allfällige Störungen schnell.

Ich habe ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen

Baumstämme sind rund. Bretter, Latten und Balken sind eckig. Wie sägt man die Stämme so zu, dass die Ausbeute möglichst gross ist? Um diese Herausforderungen zu meistern, braucht es ein gutes Gefühl für Proportionen und Geometrie.

Ich bin handwerklich geschickt

Die Berufsleute verarbeiten das Schnittholz weiter: Für das Verleimen, Bohren, Fräsen oder Zuschneiden beherrschen sie verschiedene handwerkliche Techniken. Es ist Präzisionsarbeit gefragt.

Ich bin robust

In den Sägewerken ist es laut, in den ungeheizten Hallen und draussen auf dem Rundholzplatz manchmal kalt. Und trotz Maschinen und Staplern packen Holzindustriefachleute häufig selbst an – und wuchten z. B. schwere Bretter auf Hobelmaschinen.

✓ Technisches Flair und ein gutes Auge: Wer mit den schnell produzierenden Maschinen mithalten will, braucht beides.



Arbeitsumfeld

Betriebe aller Größen

Die Berufsleute arbeiten bei Sägereien, Hobelwerken, Leimholzproduzenten oder Kistenbauern. Es gibt kleine, lokale Unternehmen mit wenigen Mitarbeitenden, genauso wie Grossbetriebe mit über 100 Beschäftigten. Diese bieten meist auch diverse Arten der Weiterverarbeitung an. Holzverarbeitungsbetriebe sind vorwiegend im ländlichen Raum angesiedelt – natürlicherweise in der Nähe von Wäldern.

Computersteuerung und Handwerk

In den Holzindustriebetrieben werden heute meist moderne, computerunterstützte Anlagen eingesetzt. Die eingesetzten Maschinen sind gross, beeindruckend und laut. Nicht selten sitzen die Berufsleute in einer Steuerungszentrale. Trotzdem bleibt der Beruf ein Handwerk. Wenn die Sicherheitsbestimmungen beachtet werden, lassen sich Unfälle vermeiden. Die Aufgaben sind klar vorgegeben, die Arbeiten planbar: Die Maschinen geben den Takt vor. Überstunden und unregelmässige Arbeitszeiten hingegen kommen selten vor.

Ausbildung EFZ

Voraussetzung

Abgeschlossene Volksschule

Dauer

3 Jahre

Lehrbetrieb

Sägereien, Hobelwerke, Leimholzproduzenten

Berufsfachschule

Der Unterricht findet an einem Tag pro Woche an der Berufsfachschule in Lenzburg statt. Folgende Themen stehen im Mittelpunkt: Organisieren und Optimieren der Holzproduktion; Warten und Instandstellen der Maschinen und Anlagen; Bewirtschaften von Rohholz, Holzprodukten sowie Hilfs- und Betriebsstoffen; Produzieren von Schnittholz; Fertigung von holzbasierten Produkten. Hinzu kommen allgemeinbildender Unterricht (Sprache und Kommunikation, Gesellschaft) und Sport. Es werden keine Fremdsprachen unterrichtet.

Überbetriebliche Kurse

Die ÜK finden in ausgewählten Betrieben und in verschiedenen ÜK-Zentren statt. Die Kurse umfassen insgesamt 32 Tage. Sie werden in Blöcken von 4 bis 6 Tagen durchgeführt, verteilt auf die gesamte Lehrzeit. In den überbetrieblichen Kursen werden die Themen der Berufsfachschule demonstriert und praktisch geübt. Die Organisatoren der ÜK informieren auch bezüglich Übernachtungsmöglichkeiten.

Abschluss

Eidg. Fähigkeitszeugnis «Holzindustriefachmann/Holzindustriefachfrau EFZ»

Berufsmaturität

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der beruflichen Grundbildung die Berufsmaturitätsschule besucht werden. Die Berufsmaturität ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule, je nach Richtung prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren.



Teamwork und Tempo: Beide sind gefragt beim Sortieren der Holzklötzte aus der Kappanlage.

«Ich bin ständig in Bewegung»

Sabrina Thoma ist Herrin über riesige Maschinen: Die Bandsäge und die Fräsanlagen sind in grossen Hallen untergebracht. Trotz riesiger Dimensionen braucht die Lernende einen scharfen Blick für Details. Denn diese entscheiden letztlich darüber, wie Baumstämme oder Bretter verarbeitet werden.

Die Lautstärke in einem Sägewerk ist beachtlich. Doch sobald Sabrina Thoma die Tür des Bandsägen-Cockpits schliesst, wird es ruhig. Die Anlage sägt aus Baumstämmen Holzbretter aller Grössen. Die Lernende programmiert die Bandsäge so, dass die Stämme möglichst vollständig verarbeitet werden. «Das ist nicht einfach – denn wir stellen ja aus etwas Rundem etwas Eckiges her – und jeder Stamm ist anders.» Kein Wunder also, ist Geometrie ein wichtiges Fach in der Berufsfachschule.

Steuern und überwachen

Sabrina Thoma richtet die Baumstämme mit dem Joystick aus, startet die Bandsäge und überwacht den

Sabrina
programmiert
die Fräsanlage,
bevor sie
gestartet wird.

Prozess ständig. «Beispielsweise muss ich regelmässig die Klammer verschieben, die den Baumstamm fixieren. Sonst würden sie irgendwann von der Säge getroffen.» Die Fräsanlagen bringen die Bretter in ihre endgültige Form. Es entstehen zum Beispiel Dachlatten oder Kistenbretter. Auch hier läuft alles automatisch – und trotzdem ist die Lernende ständig gefordert. «Solche Maschinen sind recht störungsanfällig», erklärt sie. Hin und wieder muss sie die Motorsäge zu Hilfe nehmen, wenn sich Bretter oder Latten so richtig in der Anlage verkeilen.

Hobeln und leimen

Sabrina Thoma arbeitet auch im Hobelwerk, wo die Bretter und Latten eine glatte Oberfläche erhalten. Nur dann können sie verleimt werden. «Wenn wir zwei Holzlatten zu einem Balken verleimen, bleibt dessen Form auch bei grossen Temperaturschwankungen stabil.» Verleimen ist Teamarbeit: Während ein Kollege die Holzlatte in die kleine Verleimungsanlage schiebt, holt sie die Lernende auf der anderen Seite heraus. Sie dreht sie mit der Leimseite nach oben und legt sofort eine zweite Latte darauf.

Beobachten und entscheiden

Sabrina Thoma braucht ein Auge für das Naturprodukt Holz. Wichtig ist das

Sabrina Thoma
20, Holzindustriefachfrau EFZ
im 2. Lehrjahr, arbeitet in
einem grösseren Holzverarbeitungs-Betrieb für
Schnittholz und
Halbfertigprodukte



auf dem Rundholzplatz, wo sie Baumstämme mit dem Kran nach Grösse und Qualität stapelt. Wichtig ist das auch beim Sortieren der Keilzinkstücke: Je nach Anordnung der Jahrtringe werden sie als Verbindungselemente für Tür- und Fensterrahmen oder für Fensterflügel verwendet. Die Lernende muss die Holzklötzte, die einer nach dem anderen aus der Kappanlage kommen, innerhalb von Sekunden beurteilen. «Genau diese Abwechslung mag ich an meinem Beruf. Es läuft immer etwas, ich bin ständig in Bewegung. Am Anfang der Lehre war ich am Abend jeweils ziemlich müde. Aber ich habe mich schnell an den Rhythmus gewöhnt.»



Die Totalverarbeitung der Stämme

Gewaltige Mengen an Baumstämmen werden jeden Tag auf dem Rundholzplatz abgeladen. «In unserem Betrieb sind es manchmal 300 Tonnen pro Tag – und die stammen alle aus der Region», betont Peter Beer. Heute sitzt der Holzindustriefachmann in der Kommandokabine der Rundholzannahme.

Die Baumstämme werden als erstes entrindet. Dann werden ihre Länge und ihr Durchmesser mit einer 3D-Vermessung ermittelt, bevor sie automatisch auf eine normierte Länge zugeschnitten werden. Nun fahren die Stämme auf einem Transportband an der Kommandokabine von Peter Beer vorbei. «Ich stelle die Baumart und die Qualität fest. Den Stamm beurteile ich anhand der Äste, des Harzes, des Wuchses und der Risse. Die Förderanlage transportiert ihn dann direkt zur passenden Box.»

In der Sägehalle

Das Rundholz wird auf der Blockbandsäge oder auf der Spanerlinie zugeschnitten. Auf dem Säumer trennt Peter Beer die Baumkantenränder ab, so dass ein paralleles Brett entsteht. In einem nächsten Schritt teilt der Holzindustriefachmann auf einer modernen Schnittholzsortieranlage jedes Brett oder Kantholz der richtigen Box zu. Anschliessend paketiert er es auf der Stapelanlage. Da heisst: Er macht es für die Lagerung oder für den Transport bereit. «Ich sorge dafür, dass die längsten Bretter am Rand

gestapelt werden. So bleiben die Holzbeigen stabil. Zwischen jede Schicht Bretter kommen dünne Holzlatten, denn die Bretter dürfen erst nach dem Trocknen aufeinander liegen.»

Transportieren und lagern

Natürlich landet das Restholz nicht einfach im Abfall: Es entstehen Holzschnitzel zum Heizen und für die Weiterverarbeitung zu Papier oder Faserplatten. Die Rinde eignet sich hervorragend für Gartenerde. Die Restholzverwertung ist längst zu einem Geschäft für die Holzindustrie geworden. Auch hier ist Peter Beer mittendrin: Mit einem Pneulader bringt er grosse Mengen von Holz- oder

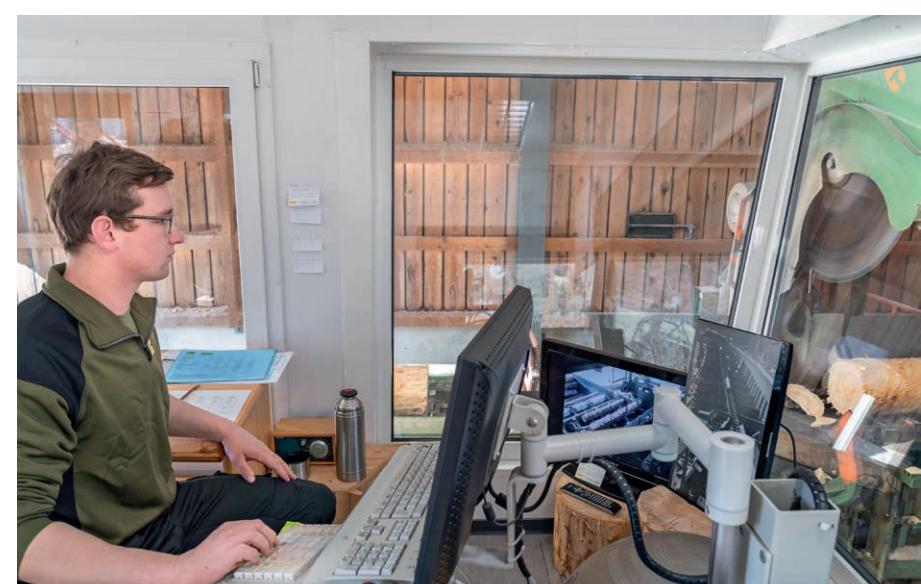


▲ Mit dem Pneulader wird Rinde zur Herstellung von Blumenerde ins Lager gebracht.

Rindenschnitzeln in Lagerboxen.

Wartung bleibt Handwerk

Peter Beers Alltag ist von grossen Maschinen geprägt. Er legt vor allem dann richtig Hand an, wenn diese gewartet werden müssen. Das aber hat es in sich: «Die Sägeblätter, die ich



▲ Automatischer Zuschnitt, Qualitätskontrolle von Auge: Peter Beer lenkt die Stämme in die richtige Lagerbox.



Peter Beer

21, Holzindustriefachmann EFZ, arbeitet in einem grossen Holzverarbeitungs-Betrieb

auswechsle und in die Schleiferei bringe, sind schwer und scharf. Ausserdem muss ich sehr präzise sein, wenn ich sie wieder einsetze», nennt er ein Beispiel.

Die moderne Technik und die Freude am Rohstoff Holz ist es, was Peter Beer an seinem Beruf gefällt. Und: «Die Verarbeitungsschritte vom Baumstamm bis zum Endprodukt sind äusserst abwechslungsreich.»



Holzbearbeiterin EBA (Schwerpunkt Industrie):
2-jährige berufliche Grundbildung

Zuschneiden, kontrollieren, färben

Linus Wildermuth
19, Holzbearbeiter
EBA (Schwerpunkt
Industrie) im
2. Lehrjahr, arbeitet
in einem grossen
Betrieb mit den
Bereichen Holz-
handel, Zuschnitt,
Hobelwerk und
Färberei

Wie bist du auf den Beruf Holzbearbeiter EBA gekommen?

Ich habe zuerst eine Ausbildung als Zimmermann EFZ begonnen. Die Berufsfachschule brachte mich aber an meine Grenzen. Ich realisierte, dass es den Beruf Holzbearbeiter EBA gibt. Eine Schnupperlehre hat mich dann überzeugt, im Schwerpunkt Industrie einzusteigen. Nun kann ich auch in der Schule Erfolge erleben.

Mit welchen Arbeiten verbringst du am meisten Zeit?

Mit dem Zuschneiden und Sortieren von Schnittholz. Ich kontrolliere dieses auf Harzgallen und Äste, die sich im Holz abzeichnen. Ich sortiere das Schnittholz je nach Qualität und bringe es dann mit dem Seitenstapler ins Lager oder in die Trockenkammer.

Was machst du am liebsten?

Ich arbeite sehr gerne an der Trennbandsäge. Das ist eine spannende Herausforderung. Für Schuppenschalungen zum Beispiel muss ich Schnittholz im schrägen Winkel zuschneiden. Es braucht viel Können und Geduld, die Maschine dafür präzise einzustellen.

Was macht deinen Beruf so besonders?

Ich arbeite an ganz unterschiedlichen Arbeitsplätzen. In der Färberei zum Beispiel wird Holz mit Spezialfarbe beschichtet, damit es vor Regen und Hitze geschützt ist. Ich lege die frisch gefärbten Bretter in Regale. Das ist wegen des hohen Tempos der Maschinen ziemlich anstrengend. Sehr gerne arbeite ich beim Restholzposten: Dort kann ich mit der Kettensäge Restholz für die Fernwärme-Anlage zerschneiden.



▲ Schnittholz hobeln und nach Qualität sortieren:
Linus Wildermuth hat verantwortungsvolle Aufgaben.

Was ist eine EBA-Ausbildung?

Wenn du beim Lernen noch etwas mehr Zeit brauchst oder deine Leistungen für eine 3-jährige berufliche Grundbildung als Holzindustriefachmann/-fachfrau EFZ nicht ausreichen, gibt es als Alternative die 2-jährige EBA-Lehre als Holzbearbeiter/in, Schwerpunkt Industrie. Die Anforderungen sind etwas weniger hoch, vor allem im schulischen Bereich. Nach Abschluss der Ausbildung kannst du dank dem eidgenössischen Berufsattest (EBA) als Holzbearbeiter/in arbeiten. Bei guten Leistungen kannst du in das 2. Jahr der EFZ-Ausbildung einsteigen.

Holzbearbeiter, Holzbearbeiterin EBA

 **Dauer** 2 Jahre

Lehrbetrieb

Holzbearbeiter/innen EBA sind oft auf eine Anlage spezialisiert. Sie arbeiten häufig auch in Betrieben der Holzweiterverarbeitung, wie Hobel- oder Abbundwerke.

Berufsfachschule

- 1 Tag pro Woche
- Standorte in der ganzen Schweiz
- Unterricht gemeinsam mit den Holzbearbeiterinnen mit Schwerpunkt Werk und Bau
- Themen: Arbeitsvorbereitung, Fertigung und Montage von Holzbauelementen
- Keine Fremdsprachen

Überbetriebliche Kurse

- Die ÜK finden mehrheitlich mit den Lernenden aus dem Schwerpunkt Werk und Bau statt.
- Einwöchige Blockkurse, kantonal organisiert
- Themen: Maschinen-, Werkzeug- und Materialkunde, Montage- und Verbindungs-techniken

Holzindustriefachmann, Holzindustriefachfrau EFZ

 **Dauer** 3 Jahre

Lehrbetrieb

Die EFZ-Berufsleute arbeiten selbstständig und sind überall in der Produktion flexibel einsetzbar: Sie beraten auch Kunden und nehmen Aufträge entgegen.

Berufsfachschule

- 1 Tag pro Woche
- Standorte: Lenzburg, Moutier
- Themen: u.a. Produktion und Bewirtschaftung von holzbasierten Produkten und Schnittholz, Warten von Maschinen und Anlagen
- Keine Fremdsprachen

Überbetriebliche Kurse

- Die Kurse finden in ausgewählten Betrieben und ÜK-Zentren statt.
- Blockkurse von 4-6 Tagen
- Die Themen entsprechen jenen der Berufsfachschule. Sie werden in der Praxis demonstriert und geübt.



▲ Baumstämme annehmen und bearbeiten

Die Berufsleute sägen die Stämme mit grossen Maschinen in die richtige Länge und entfernen die Rinde. Danach sortieren und lagern sie diese nach Qualität und Grösse.



▲ Schnittholz sägen In der Sägehalle entstehen aus Stämmen Bretter und Balken. Die Holzindustriefachleute nutzen dazu immer häufiger moderne, programmierbare Sägeanlagen.



► Schnittholz trocknen und lagern

Die Berufsleute bringen das Schnittholz mit dem Stapler ins Lager. Zuvor wurde dem Holz in grossen Trockenkammern die Feuchtigkeit entzogen.



▲ Schnittholz weiterverarbeiten Die Berufsleute verarbeiten das Schnittholz weiter, indem sie es mit der Hobelmaschine verschönern und danach, wie hier, in einem separaten Raum zu neuen Elementen verleimen.

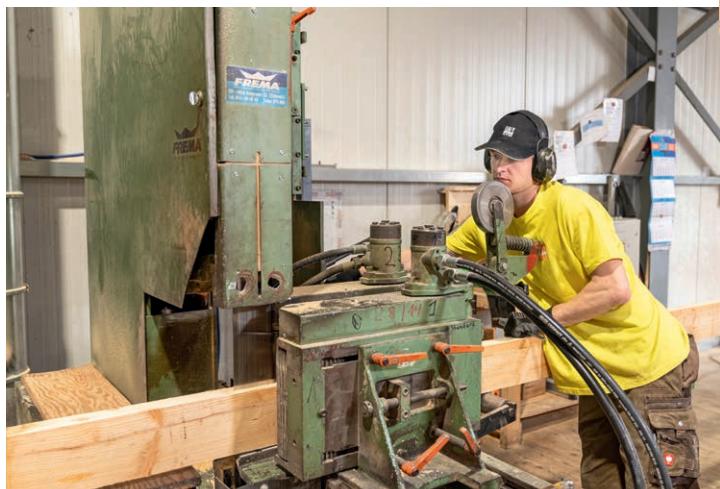


▲ Restholz verwerten Aus Sägemehl und Hobelspänen werden Pellets oder Spanplatten. Aus gehäckselter Rinde entstehen Bodenbedeckungen für Spielplätze. Und aus Sägeresten entsteht, wie hier, Heizmaterial.



◀ Maschinen instandhalten
Holzindustriefachleute kennen sich aus mit Sägen aller Art, Hobel- und Entrindungsmaschinen sowie Leimpressen. Sie warten diese Anlagen und führen kleinere Reparaturen durch.

► Holzoberfläche behandeln Damit das Holz widerstandsfähiger und länger haltbar wird, behandeln es die Holzindustriefachleute. Sie setzen dazu Lacke, Beize und weitere Chemikalien ein.



▲ Holzprodukte herstellen Sägereien produzieren nicht nur Schnittholz. Sie stellen auch Platten aus Massivholz oder Holzverschalungen her.



Arbeitsmarkt

Jedes Jahr schliessen etwa 15 Jugendliche ihre berufliche Grundbildung zum Holzindustriefachmann, zur Holzindustriefachfrau EFZ ab. Bei den Holzbearbeitern und Holzbearbeiterinnen EBA mit Schwerpunkt Industrie sind es ähnlich viele. Wer sich für eine Lehrstelle bewirbt, hat gute Chancen, diese auch zu bekommen.

Ausgelernte Berufsleute sind auf dem Arbeitsmarkt sehr gesucht. Weil viele ungelernte Hilfskräfte in der Branche arbeiten, können Holzindustriefachleute recht schnell Führungsverantwortung übernehmen. Als Weiterbildung beliebt ist die Berufsprüfung als Holzfachmann/-fachfrau: Etwa alle 2 Jahre schliesst eine Klasse mit 12 bis 15 Absolventinnen und Absolventen ab.

Nachhaltige Branche im Wachstum

Holz wird als erneuerbarer, klimafreundlicher Baustoff und Energieträger immer gefragter. Dies gilt bei Neubauten ebenso wie bei Sanierungen und Neuisolierungen von Gebäuden. Die Arbeit der Holzindustriefachleute wird immer stärker von computergesteuerten Anlagen unterstützt. Die Tätigkeiten werden sich vom Handwerk weiter in Richtung Produktionsüberwachung und Qualitätssicherung verlagern.

▼ Aufstiegsmöglichkeiten gibt es im Beruf durchaus. Ausserdem ist Holz als nachhaltiger Rohstoff immer gefragter.



Weiterbildung

Einige Möglichkeiten nach dem EFZ:

Kurse: Angebote von Fach- und Berufsfachschule, Branchenverbänden und der Höheren Fachschule Holz in Biel

Berufsprüfung (BP) mit eidg. Fachausweis: Holzfachmann/-fachfrau (Fachrichtungen: Holzkaufmann/-kauffrau und Produktionsleiter/in Holzindustrie)

Höhere Fachschule HF: dipl. Techniker/in Holztechnik, Vertiefung Holzindustrie

Fachhochschule: Bachelor of Science in Holztechnik



Holzfachmann, Holzfachfrau (BP)

Berufsleute mit Fachrichtung **Holzkaufmann/Holzkauffrau** kaufen und verkaufen Baumstämme, Schnittholz und Holzwerkstoffe. Das braucht Verhandlungsgeschick, wirtschaftliche Fachkenntnisse und grosses Wissen über den nationalen und internationalen Holzmarkt. Berufsleute der Fachrichtung **Produktionsleitung Holzindustrie** planen die Herstellung von Holzprodukten. Sie sorgen für effiziente Betriebsabläufe. Sie leiten die einzelnen Aufträge und kontrollieren die Qualität der Produkte.

Techniker, Technikerin HF Holztechnik

Berufsleute der Vertiefungsrichtung Holzindustrie leiten Sägereien, Hobelwerke und andere Betriebe der Holzindustrie. Sie verbessern die Produktion, kreieren neue Produkte, holen neue Kunden und Aufträge an Bord und überwachen den finanziellen Erfolg. Sie sind auch verantwortlich für Verkauf und Marketing sowie für die Führung und Ausbildung der Mitarbeitenden. Ausserdem beschaffen sie die Baumstämme: Sie holen Offerten ein, führen Verhandlungen und kontrollieren die Qualität der gelieferten Ware.

i Mehr Informationen

www.berufsberatung.ch, für alle Fragen rund um Lehrstellen, Berufe, Aus- und Weiterbildungen

www.go-big.ch, alles Wissenswerte zur Berufslehre in der Holzindustrie

www.holz-bois.ch, Verband Holzindustrie Schweiz; Infos zu Lehre, ÜKs und Weiterbildung

www.vsh.ch, Verband Schweizerischer Hobelwerke; Infos zu Lehre, ÜKs und Weiterbildung

www.berufsberatung.ch/lohn, alles zum Thema Lohn

Impressum

1. Auflage 2021

© 2021 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB SDBB Verlag, www.sdbb.ch, verlag@sdbb.ch. Das SDBB ist eine Institution der EDK.

Recherche und Texte: Peter Kraft, SDBB **Fachlektorat:** Julian Steiner, Holzindustrie Schweiz; Brigitte Schneiter-von Bergen, Münchenbuchsee **Fotos:** Frederic Meyer, Zürich **Grafik:** Eclipse Studios, Schaffhausen **Umsetzung:** Roland Müller, SDBB **Druck:** Haller + Jenzer, Burgdorf

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen Telefon 0848 999 001, vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Artikel-Nr.:

FE1-3082 (Einzelex.), FB1-3082 (Bund à 50 Ex.).

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen ganz herzlich für ihre Mitarbeit. Mit Unterstützung des SBF.